

Behne, ausgesprochen auf der Versammlung aller Lehrer am 29.4., wird wiedergegeben: Für diejenigen, die nun getarnt im NSLB ihre „liberalistische marxistische Weltanschauung“ weiter verfolgten, gelte: „Ihr werdet nichts mehr erreichen, ihr seid uns restlos bekannt, eure Zeit ist gewesen!“ (HLZ 18/1933). Eine Woche später stellt ein Kurzbericht über die Sitzung des neuen Vorstands am 9.5. klar: „weltanschauliche Fragen werden nur vom NSLB bearbeitet“, bestehende Ausschüsse und AGs zu diesen Themen müssen ihre Arbeit sofort einstellen (HLZ 19/1933).

Mehrere Beiträge verdeutlichen, dass sich die HLZ zunehmend in den Dienst der neuen Machthaber stellt: Reden von NS-Politikern werden jetzt abgedruckt, daneben allgemeine Schulungsbeiträge wie „Deutsches Bauerntum“ oder „Die Herkunft des Hakenkreuzes“. Doch auch schulbezogene Artikel dienen der Ausrichtung auf die NS-Ideologie.

So bringt die HLZ Ende Juni im Zusammenhang mit einem neuen Geschichtserlass der Behörde einen Artikel des späteren Schriftleiters Max Fehring, der u. a. die Vernachlässigung der Heldenverehrung während der vorangegangenen 15 Jahre beklagt. Der Geschichtsunterricht müsse jetzt in den „Kraftstrom völkischer Erneuerung“ eingeschaltet werden und der „Schaffung der Volksgemeinschaft“ dienen, um die „Sicherung des Volkes nach außen und innen“ zu erreichen (HLZ 25-26/1933). Direkt nach Fehrings Aufsatz folgen umfangreiche Anregungen zur Umsetzung in der Schule, u. a. eine Literaturliste zu Geschichte und Programmatik der NS-Bewegung. Beide Artikel

zielen auf die schnelle Änderung des Fachunterrichts im Sinne der Nationalsozialisten. Entsprechende Beiträge zu den Fächern Englisch und Französisch erscheinen in den folgenden Ausgaben der HLZ.

„Wunschtraum der deutschen Lehrer“ verwirklicht

Im August wird in der HLZ für die von den Nationalsozialisten jetzt offen geplante Auflösung der GdF geworben: NSLB-Geschäftsführer Kurt Holm bezeichnet „die Einigung aller deutschen Erzieher und ihre Zusammenfassung zu einer einzigen kraftvollen, disziplinierten Gemeinschaft“ im NSLB als alten „Wunschtraum der deutschen Lehrer“ (Holm spielt damit auf die gleichzeitig betriebene Auflösung des Philologenverbandes und des Lehrervereins an.). Eine „korporative Zusammenfas-

des Vorstands sogar die Übergabe des Curiohauses und des Vermögens an den NSLB vorsieht (HLZ 30/1933). In ähnlich knapper Form wird vermeldet, dass infolge eines vom NS-Regime geänderten Gesetzes 103 verheiratete Lehrerinnen zum 31.8. entlassen und weiteren 68 gekündigt worden sei (HLZ 29/1933).

Ausführlich berichtet die HLZ dagegen über die Einführung von 315 neu ernannten Schulleitern, die ihre gewählten Vorgänger ersetzen. Diese Säuberungsmaßnahme der neuen Machthaber wird Anlass für eine ausführliche Erläuterung des NS-Führerprinzips. In der abgedruckten Rede von Senator Witt heißt es dazu, in den Kollegien müsse „der Geist, der durch die Selbstverwaltung entstanden ist, ausgeschaltet werden“ (HLZ 30/1933).

Dennoch kann die HLZ bis Ende September 1933 noch nicht als 100-prozentiges Sprachrohr des NSLB bezeichnet werden.

Auffallend ist, dass vom 27.4. bis jetzt zu dem

Hitler-Gruß auch in den hamburgischen Schulen

Nachdem der Senat bereits vor einiger Zeit den Hitler-Gruß in der hamburgischen Verwaltung eingeführt hat, hat jetzt auch der Präses der Landesunterrichtsbehörde angeordnet, daß in den Schulgebäuden, insbesondere bei der Grußbezeugung der Schüler den Lehrern gegenüber, der Hitler-Gruß zu erweisen ist.

19.8.1933 – Kurzmeldung zur Einführung des Hitler-Grußes (HLZ 29/1933)

sung“ – wie durch den Beitritt der GdF in den NSLB – reiche aber für die „völlige Einigung“ nicht aus. Es gelte das Wort Hitlers: „Eine nationalsozialistische Gewerkschaft neben andern Gewerkschaften ist sinnlos“. Der NSLB sei zuversichtlich, dass die GdF-Mitglieder, die inzwischen fast alle gleichzeitig dem NSLB angehörten, bei der bevorstehenden Hauptversammlung „heißen Herzens“ für die Auflösung der Gesellschaft stimmten (HLZ 29/1933).

Dass die Hauptversammlung auf Geheiß der NSLB-Reichsleitung kurzfristig abgesagt wird, ist der HLZ nur eine kurze Mitteilung wert (HLZ 31-32/1933) – und das, obwohl ein Antrag

zentralen NS-Thema Rassenbiologie nur zwei Artikel von Prof. Walter Scheidt veröffentlicht worden sind. Im ersten unterstreicht er die Wichtigkeit der Rassenkunde in der Schule und gibt Anregungen für den Unterricht (HLZ 30/1933). Im zweiten plädiert er dafür, an der Universität den Studierenden sowohl Rassenkunde und Rassenhygiene als auch allgemeine Biologie zu lehren (HLZ 33/1933). Zu diesem Artikel erscheinen später mehrere Stellungnahmen, was zeigt, dass – in begrenztem Rahmen – noch eine Auseinandersetzung über Positionen möglich ist.

Mit dem Hakenkreuz zur „bedeutsamen Wende“

Im Oktober 1933 wird die HLZ vom Verlag des NSLB übernommen, mit Wilhelm Schulz als neuen Herausgeber. Die Genehmigung durch die zuständige Hauptversammlung der GdF erfolgt erst rückwirkend am 16.3.1934. Das Hakenkreuz im neuen Kopf der HLZ zeugt von der „bedeutsamen Wende“, die Schulz ankündigt: Die HLZ sei jetzt eine Zeitung für alle Erzieher „von der Kindergärtnerin bis zum Hochschulprofessor“ (HLZ 40-41/1933).

über Volkssport schreibt z. B. Rudolf Schmidt, dass die Schule auch die „Stählung des Körpers und die Erziehung zu seelischer Zucht“ zu leisten habe (HLZ 42/1933). Ein Bericht über die „tägliche Turnstunde“ an einer Mädchenschule beginnt mit Auszügen aus Hitlers „Mein Kampf“ (HLZ 47/1933). Selbst ein Artikel zur Sprecherziehung wird mit Zitaten von Goebbels ange-reichert (HLZ 42/1933).

Trotz dieser Änderungen werden noch widersprüchliche Positionen veröffentlicht. Redaktionsleiter Geffert wird

von ihm verantworteten Ausgabe weist Geffert diesen Vorwurf zurück und verteidigt die von ihm angebotene Diskussionsmöglichkeit zu diesem Thema (HLZ 51-52/1933).

NS-Ideologie bei fast jedem Thema

Der neue HLZ-Schriftleiter Max Fehring scheint im Gegensatz zu Geffert keine Probleme mit einer stärkeren nationalsozialistischen Ausrichtung der HLZ zu haben. Unter den pädagogischen Beiträgen gibt es ab 1934 nur noch wenige ohne direkten

Bezug zur NS-Ideologie. Der Anteil der abgedruckten Reden, Aufrufe und Berichte von Kundgebungen nimmt zu. Dabei geht es um Bildungspolitik im weiteren Sinne, wie Reichstagungen des NSLB, aber auch um allgemeinpolitische Unterweisung wie „Worte des Führers am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution“. Daneben erscheinen zahlreiche Artikel zu Themen, die dem NS-Regime gerade aktuell von besonderer politischer Bedeutung zu sein scheinen.

Darunter fallen Aufsätze über „Die Luftbedrohung Deutschlands“ (HLZ 2/1934) und „Die Luftschutzmittel“ (HLZ 5/1934) – reine Luftschutzpropaganda, die in der HLZ noch im Februar 1933 als Kriegsvorbereitung angegriffen wurde.

In den Vordergrund rückt auch das ideologisch wichtige Thema Geopolitik. Im März 1934 handelt fast eine ganze Ausgabe vom „Kampf um das Saargebiet“, wo für Anfang 1935 eine Volksabstimmung über die Rückkehr ins Deutsche Reich geplant ist (HLZ 12-13/1934). Im Mai stellt Schriftleiter Fehring selbst über

Foto: Landesmedienzentrum Hamburg



Lehrerfortbildung ab 1933, hier bei der SA: Vor allem Junglehrer mussten an den Lagern teilnehmen. Inhalte waren das NS-Weltbild, Gemeinschaftsgefühl, politische Kamingespräche und ein bisschen Frühsport um 6 Uhr (vgl. Joachim Paschen (Hg.), Hamburg vor dem Krieg, Bilder vom Alltag 1933-1940, Edition Temmen, Bremen 2003)

Inhaltlich sind nur allmählich Änderungen zu erkennen. Politische Beiträge bestehen oft im Abdruck von Reden verschiedener NS-Führer. Neu ist jedoch eine Schwerpunktsetzung: Eine Ausgabe befasst sich z. B. fast nur mit dem deutschen Osten, vermutlich, um die LeserInnen besser in die NS-Sicht einweisen zu können (HLZ 49/1933).

Nach wie vor dominieren pädagogische Themen, sie werden jedoch häufiger zur Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie benutzt. In einem Aufsatz

deshalb Ende des Jahres vom führenden NS-Pädagogen Ernst Kriek heftig angegriffen. Grund ist der Abdruck eines Beitrags mit einer Kritik an Kriecks erziehungphilosophischen Positionen. Obwohl Autor Wilhelm Höper selbst den Nationalsozialismus als aktuell einzig mögliche „weltanschauliche Grundlage des Denkens“ bezeichnet (HLZ 44/1933), stellt Kriek dessen NS-Gesinnung in Zweifel und wirft der HLZ vor, nur dem Namen nach „dem Hakenkreuz unterstellt“ zu sein. In der letzten

fünf Seiten zum Thema „Osten und Westen“ zusammen: Bezugnehmend auf Hitler betont er, dass das deutsche Schicksal im Osten liege und Deutsche „jenseits der Grenze zu schützen“ seien. In den Literaturhinweisen zur Unterrichtsplanung geht es unter anderem um das Memelland und „Deutsche Not an der Weichsel“ (HLZ 20/1934).

Über die Behandlung von Geopolitik im Unterricht kommt es noch einmal zu einer Diskussion: Keine der so genannten „scharf gegensätzlichen Äußerungen“ (HLZ 10-11/1934) deutet allerdings eine kritische Sicht auf die Inhalte an; es geht hauptsächlich darum, in welchen Schulfächern dieser dem NS-Regime wichtige Bereich behandelt wird.

Eine ähnliche Diskussion gibt es über „Wehrsport und Schule“: Dass die Jugendlichen mit Leibesübungen „wehrhaft“ gemacht werden sollen, ist unstrittig (HLZ 7/1934). Differenzen

beziehen sich auf die Frage, ob dies nicht besser durch die Hitlerjugend zu leisten sei (HLZ 25-26/1934).

Durchschlagende Wandlung „mit behutsamer Hand“

Zu dem für die Nationalsozialisten zentralen Thema „Erblehre und Rassenkunde“ werden im Dezember 1933 ausführliche Richtlinien abgedruckt (HLZ 51-52/1933). In den nächsten Monaten schreiben C. Schäffer über „Vererbungsversuche in der Schule“ (HLZ 1/1934) und Hugo Staack „Zur Frage der Erbllichkeit des Stotterns“ (HLZ 29/1934): Beide versuchen die Bedeutung einer Reinerhaltung der Rasse klarzumachen. Gleichzeitig versucht der NSLB den LehrerInnen auf obligatorischen Schulungen mit Teilnahmenachweis seine Sicht einzutrichtern (HLZ 23/1934).

Dominierenden Raum in der HLZ nimmt die Thematik jedoch erst ab 1935 ein, was damit zusammenhängen dürfte, dass der

NSLB laut Wilhelm Schulz 1934 „mit behutsamer Hand“ vorgegangen sei (HLZ 1/1935). Denn noch im Oktober 1933 war für ihn die „geistige Durchdringung der Erzieherschaft mit dem Ideengut des Nationalsozialismus nach wie vor schwierig“ (HLZ 43-1933).

Insgesamt hat die HLZ Ende 1934 eine durchschlagende Wandlung seit dem Gleichschaltungsbeschluss der GdF vollzogen. Der 1922 bei der Gründung der HLZ formulierte Anspruch, „neutralen Boden für alle Anschauungen, die in ehrlichem Kampf miteinander nach Führung und Geltung ringen“, zu sein, ist längst aufgegeben. Zentraler Inhalt ist 1934 die Verkündung der NS-Ideologie. Der Schritt zum Rassenhass predigenden NS-Kampforgan steht noch aus.

MANNI HEEDE
(zuerst erschienen in hlz 8-9/2005)

»Machtergreifung der Gehirne«

Ohne »ein Lehrgeschlecht ..., das als Ganzes völkisch-nationalistisch denkt«, war für NSLB-Reichsleiter Hans Schemm an eine Neugestaltung des Schulwesens nicht zu denken (HLZ 43/1933). Deshalb sollte der organisatorischen Gleichschaltung die weltanschauliche folgen.

Dem dienten monatliche Pflichtversammlungen des NSLB und mehrwöchige Schulungslager (siehe S. 74/75 dieser HLZ). Vermeintliche Gegner konnten auch im »Schulschutz« schikaniert werden, wo sonst vor allem Junglehrer mit Wehrsportübungen gedrillt wurden.

Die Ausrichtung wurde von »Säuberungen« begleitet:

- der Ersetzung fast aller bisherigen Schulräte und von 315 Schulleitern;
- über 200 Umsetzungen allein bis zum Sommer 1933;
- der Entfernung von insgesamt 637 LehrerInnen aus dem Dienst bis 1935.

So sollte auch der Einfluss von NS-Gegnern auf die Kollegien unterbunden werden.

Im Herbst 1933 war jedoch die »geistige Durchdringung der Erzieherschaft« für den NSLB »nach wie vor schwierig« (HLZ 43-1933). Noch Mitte 1934 klagte die HLZ über »liberalistische Miesmacher« (HLZ 23/1934) und kündigte einen Feldzug gegen Nörgler an (HLZ 25-26/1934).

Wie in den Gewerkschaften insgesamt hatte auch der Vorstand der GdF Anfang 1933 keinen Widerstand gegen das NS-Regime organisiert. Viele zogen sich ins Private zurück.

Die innere Gleichschaltung führte aber nach schleppendem Anlauf dazu, dass 1935 27 % der Hamburger LehrerInnen der NSDAP angehörten – der höchste Organisationsgrad einer Berufsgruppe im Dritten Reich.

Hamburger Lehrzeitung

Wochenchrift des Nationalsozialistischen Lehrerbundes Gau Hamburg



Herausgeber: W. Schulz, Landesleiter des N.S.L.B. Hamburg

12. Jahrgang

Hamburg, Sonnabend, den 28. Oktober 1933

Nummer 43

Erstes Schulungslager des N. S. L. B., Gau Hamburg

(...) Zweck des Lagers war der, den Teilnehmern die geistige Haltung des Nationalsozialismus zu vermitteln und sie in kameradschaftlichem Zusammenleben und offener Aussprache zur Anteilnahme am Schicksal ihres Volkes und zum Mitkämpferwillen zu führen. Die Teilnehmer wurden diesem Zweck entsprechend ausgewählt und einzeln aufgefördert.

Ort des Lagers war das Heim „Waldfhof“ an der Wingst, das der pädagogischen Vereinigung von 1905 gehört. Das Wingstler Hügel-land bot zu den volkssportlichen Übungen und zu täglichen Kurzwanderungen die beste Gelegenheit. Das Heim selbst, mit seinen Gärten und seiner großen Diele war eine würdige Stätte für un-
lere Arbeit.

36 junge Lehrer aus dem Stadt- und Landgebiet von Döfles- und höheren Schulen wurden am 22. September abends im Institut Freiligrathstraße zu einer kurzen Belpredchung eingeladen. Es wurden ihnen große Opfer angemeldet: 25 000 Lagerkosten und die An-

land, Pg. Professor Dr. Deudler über „Das Erziehungsziel des Nationalsozialismus“. Pg. Mansfeld konnte leider nicht kommen, Pg. Holm sprach über den NSLB und seine Organisation. Den Rednern war als längste Redezeit eine Stunde bewilligt.

13 Uhr wurde zu Mittag gegessen. Bis 15 Uhr war Freizeit, das Lager durfte ohne Urlaub nicht verlassen werden. 15 Uhr wurde Kaffee getrunken. Ein eineinhalbstündiger Spaziergang mit dem Redner schloß sich an. Zweierlei wurde damit erreicht. Das Gespräch über den Vortrag wurde im Meinungsaustausch vorbereitet, anderseits konnte die Schönheit der herrlichen Landschaft vor den dafür offenen Kameraden empfunden werden. — Nach der Rückkehr sammelte sich alles im Arbeitsraum, legte sich im Kreise, sang ein Lied, und dann folgten die Fragen ein; Antworten wurden erteilt, Aufgaben und Umfahrungen gegeben, der gegenwärtige Zustand und die Ausrichtung unserer Weiterführung wurde als große gemeinsame Aufgabe erteilt.

Diskussion, Meinungsstreit wären ein Ünding im national-sozialistischen Säulungsager. Gespräch aber ist das wirksame Mittel der Werbung. Gespräch führt auf Kameradschaft, auf Verantwortung vor dem größeren Gemeinamen. Die Kameradschaft und Gemeinamkeit schafft das Lager bei der ganzen übrigen Arbeit und Gemeinamkeit zeigt sich auch, ob der Redner mit der Hörschaft Verbindung fand, wozu Vortrag, Mittagessen und Spaziergang ihm Gelegenheit boten. Im Gespräch prüften die Kameraden tastend und erkennend den Bereich des Gemeinamen ab und gaben sich Rechenschaft vor der Idee. Gespräch ist nur möglich unter Kameraden. Der Leiter muß sie führen und zügeln.

Nach dem Gespräch sammelten wir uns auf dem Hofe vor der Diele, traten an, marschierten vor den Fahnenmast. Das Sieg-Heil auf Dolk, Bewegung und Führer erkläng, „Augen rechts!“ und die Fahne ging herab.

19 Uhr wurde zum Abendbrot gepiffen, danach Stiefelputzen. 20 Uhr versammelten wir uns wieder im Arbeitsraum zum gemeinsamen Tagesabschluß. Es wurde viel gelungen und mußiert, neues Siebput, Ausbruch junger deutscher Haltung, wurde erarbeitet. Lebensberichte der Kameraden zeigten uns die Quellen unseres Seins und Tuns und die Mannigfaltigkeit unseres Werbens; einmal machten wir eine Abendwanderung. (...)

22 Uhr schlossen wir unter dem Nachthimmel und seinen Stern- jahnpuppenwärmen zwischen Haus und Eichen den engen Ring der Kameraden, sangen unser Schlußlied und wünschten uns mit Händebrock gute Nacht.

22 Uhr 30 waren alle Lichter erloschen. (...)

Am Freitag, 13. Oktober, hatten wir unsern Ehrentag. Landesleiter Schulz und Pg. Holm kamen in unser Lager und übergaben der Lehrebereitschaft Heinrich von Kleist die erste Fahne des IISCB, Gau Hamburg. (...)

Der Landesleiter erinnert uns an das Blut der 400, an die Hundert der 40000, die die Fahnen des neuen Reiches geweiht haben, die alle die verpflichten, die nun die Fahnen tragen und hinter ihnen gehen. Die Lehrebereitschaft Heinrich von Kleist hat ihre Fahne erhalten.

Die Fahne hoch! Die Reihen fest geschlossen!

Ein Kamerad trug ein selbstverfaßtes Gedicht vor:

Hoch dauert mancher alte Held,
Dem neuen Reich zum Schaden;
Wir stehen da, im Sturme fest,
Als treue Kameraden!

Das Deutschland-Lied beschloß die Feier.

Unter dem dunklen Nachthimmel entzündeten wir dann ein Feuer. (...)

Alle Arbeit für Deutschland! Heil Hitler!
Hellmuth Dahms.

schaffung einer neuen Uniform (etwa 40 Mk.). Keiner von all diesen meistens selbstbestimmten Jungleuten lehnte ab, nur über die Sachungsweise brauchte gesprochen zu werden. Alle hatten begriffen, daß ein Lager ohne Uniform, daß Dolkssport ohne Uniform, daß ein Nationalsozialist ohne Uniform nicht denkbar ist. Dieser erste Appell gab das sichere Gefühl, daß die Voraussetzung zu echter Kameradschaft, der Keim zum Erfolge in der Lagerbelegung schon angelegt war.

Montag, 2. Oktober, 8 Uhr 15, traten wir auf dem Steintorplatz an. Der stellvertretende Landesleiter, Pg. Mansfeld, gab uns Gruß und gute Wünsche der Gauleitung des IISCB, mit 8 Uhr 30 sollte unser Autobus davon. Ein kurzer Aufenthalt in Stade. Ein kurzer Marsch bis zur Ofke, veranlaßt durch einen leichten Motorfehler. 12 Uhr waren wir am Plage. Die Koffer wurden abgedeckt. Dann traten wir an, das Horst-Wessel-Lied erkläng, die Fahne ging in die Höhe. Alle Augen folgten ihr. „Augen gerade—aus, rührt euch!“ Die Fahne weht! Das Lager hat begonnen!

Kameraden! Immer, wenn die Fahne in die Höhe steigt, denken wir an unser Dolk, seine Not, und geloben uns und unsere Arbeit ihm. Diese Fahne ist ein Zeichen des Willens, der in Adolf Hitler verkörpert ist, des Willens, der in uns allen lebt. Die Lösung dieses Lagers, unsere Lösung ist: „Alle Arbeit für Deutschland!“

15 Minuten Pause! Den Stubenobleuten, die während der Fahrt erannt worden waren, wurden Stimmer, Kofferpläge, Waschtümpelpläge u. a. zugewiesen und ihnen die Lagerordnung im allgemeinen mitgeteilt. Dann ein Pfiff, Sammeln, die Stubenobleute riefen ihre Leute auf und die Belegung begann.

13 Uhr wurde zum Mittagessen gepiffen. 14 Uhr wurden die Dolkssportgruppen eingeteilt. Bis 16 Uhr wurde gelibt. Nach dem Kaffeetrinken lernten wir die ersten Sieder unseres Lagers, die erste Gruppe stellte sich vor, indem jeder seinen Lebenslauf erzählte. Dann zogen wir für diesen Tag die Fahne wieder ein. 19 Uhr: Abendbrot, Stiefelputzen. 20 Uhr: ein Seelenabend über „Das Heilische“. Hier wurden die Sätze von Heinrich von Kleist ins Lager gestellt mit ihren Fragen und Antworten, die dann das Kernstück unserer Morgenfeier am Sonntag wurden, die schließlich der Weisheit unserer Fahne vorangingen und uns unsern Namen gaben: Lehrebereitschaft Heinrich von Kleist.

Die Gage verliefen gleichmäßig. 7 Uhr früh trieb der Pfiff uns „fluchtartig“ aus den Betten. 2 Turnabteilungen übten, später wurde noch eine Badegruppe gebildet. Ein kurzer Lauf durch den Wald, lockernde und ausgleichende Übungen im Kreise, Lauf zurück, Waschen, Anziehen, Betten ordnen. 8 Uhr rief der Pfiff zum Frühstück. Danach Fahnenanzug, der Tagespruch wurde aufgegeben. Dolkssport bis 11 Uhr 15. 11 Uhr 30 Vortrag eines Parteigenossen über ein wesentliches Aufgabengebiet des Nationalsozialismus. So sprachen nacheinander Pg. Dr. Garms über „Rassen des deutschen Volkes und Rassenhygiene“, Pg. A. Gonn über „Die Ständigkeit des deutschen Volkes“, Pg. Dr. Arp über „Das Staatsbild des Nationalsozialismus“, Pg. B. Jenßen und H. Kuhn (IISCB) über den Wirtschaftsaufbau im sozialistischen Italien und im neuen Deutsch-